

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 12.07.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Soraya Chemaly: Speak out! Die Kraft weiblicher Wut

Aus dem amerikanischen Englisch von Kirsten Risselmann und Gesine Schröder

Suhrkamp Verlag

ISBN 978-3-518-46946-0

393 Seiten

20 Euro

Rezension von Julia Haungs

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Männer sind wütend. Frauen sind traurig. Das ist der Grundsatz, der vielen Mädchen von kleinauf beigebracht wird. Und damit beginnt für sie eine fatale Verkettung von Selbstzensur, unterdrückter Wut und Ohnmachtsgefühlen. Denn wer traurig ist, macht sich klein und findet sich mit der eigenen Zurücksetzung ab statt daran etwas zu ändern, schreibt die amerikanische Publizistin Soraya Chemaly in ihrem Buch „Speak Out!“

Zitat S.13

„Wir lernen meist schon von Kindesbeinen an, Wut als unweiblich, unattraktiv und egoistisch zu betrachten. ... Als Mädchen wird uns nicht beigebracht, wie wir unserer Wut einen Raum geben oder wie wir mit ihr umgehen sollen. Wir lernen vielmehr von klein auf, sie zu fürchten, zu ignorieren, zu verbergen und in andere Gefühle umzuwandeln.“

Die Folge: Frauen verstummen, machen sich unsichtbar, stellen ihre Bedürfnisse hinten an. Soraya Chemaly beschreibt eindrücklich, welche Folgen das für die Einzelne und in der Konsequenz für die ganze Gesellschaft hat. Für ihre Studie zu Sexismus und Misogynie hat sie feministische Forschung aus mehreren Jahrzehnten ausgewertet und mit anderen Forschungsbereichen, Zeugnissen der Populärkultur und persönlichen Erlebnisberichten von Frauen aus aller Welt verknüpft. Das Material ist so umfassend, dass einem beim Lesen fast schwindelig wird. „Speak Out!“ zeichnet die Stationen der weiblichen Sozialisation nach - von frühen familiären und schulischen Prägungen über die Paarbeziehung und Mutterrolle bis zum Berufsleben - und untersucht, wie weibliches Verhalten in allen Bereichen normiert wird. Der Fokus des Buchs öffnet sich dabei vom Privaten bis zur öffentlich-gesellschaftlichen Stellung der Frau. Das traurige Fazit: Frauen haben allen Grund

wütend zu sein, denn sie sind nach wie vor überproportional häufig Opfer von verbaler, körperlicher und sexueller Gewalt.

Zitat S.208

„Die meisten Menschen sind es gewohnt, Jungen und Männer als besonders risikoaffin anzusehen, aber das liegt nur daran, dass wir uns nicht ernsthaft mit den Risiken befassen, denen Frauen sich im Zusammenleben mit Männern aussetzen müssen.“

Auch Frauen, die nicht um ihre körperliche Unversehrtheit fürchten müssen, erleben jeden Tag, dass sie eben nicht gleichberechtigt sind. Unter anderem verrichten sie mehr unbezahlte Care-Arbeit, verdienen weniger und gelangen seltener in Führungspositionen. Ihre Thesen unterfüttert die Autorin überzeugend mit umfangreichem Datenmaterial, das zeigt: die Wahrnehmung vieler Männer, sie würden doch längst marginalisiert, während Frauen den Meinungsdiskurs dominierten, ist nicht zu halten. Kurios ist hierzu das Ergebnis einer Studie:

Zitat

„Wir bemerken es nicht einmal mehr, wenn bestimmte Gruppen und ihre Sichtweisen fehlen. Zum Beispiel reichen 17 Prozent Frauen in einer Massenszene aus, damit Betrachter das Gefühl haben, es wären gleich viele Männer und Frauen zu sehen. Im auditiven Bereich gibt es eine Parallele zu diesem visuellen Phänomen: Wenn bei einem geschlechtergemischtem Gespräch Frauen 30 Prozent der Redezeit einnehmen, haben Zuhörer bereits das Gefühl, sie redeten mehr als Männer.“

Um zu erfahren, wieviel Hass Frauen entgegenschlägt, die klar ihre Meinung äußern, muss man nur einmal in die Kommentarspalten im Internet schauen. Dieser destruktiven Wut setzt Chemaly die positive Kraft des Gefühls entgegen. Mit Blick auf Bewegungen wie #Blacklivesmatter oder #Metoo glaubt die Aktivistin fest an das Potential der Wut, progressive Gesellschaftsveränderungen herbeizuführen. Immer wieder verknüpft das Buch Sexismus und Rassismus zu zwei Aspekten des gleichen Problems: eine weiße, patriarchalische Herrschaftsklasse, die die eigenen Privilegien mit allen Mitteln verteidigt, indem sie andere Gruppen unterdrückt, seien es Frauen oder Menschen anderer Hautfarbe. Diese Intersektionalität ist Chemaly wichtig.

Zitat S.336

„Immer wieder habe ich zu hören bekommen, im Kontext von Frauenrechten auf Rassismus hinzuweisen, würde die Bewegung „spalten“. Aber Sexismus wird immer auch über andere Faktoren vermittelt - race, sozialer Status oder Gender-Identität zum Beispiel. Wer es für kontraproduktiv hält, Rassismus ins Spiel zu bringen, wenn es um Geschlechterdiskriminierung geht, ist sich nur der eigenen Privilegien nicht bewusst und nicht bereit, Unbehagen auszuhalten.“

Eine Schwester im Geiste hat Chemaly in der deutschen Rapperin und Linguistin Reyhan Şahin alias Lady Bitch Ray gefunden. Auch sie hebt in ihrem aktuellen Buch „Yalla, Feminismus“ die Gleichzeitigkeit verschiedener Diskriminierungsformen hervor, die viele feministische Diskurse ausblenden. Anders als Sahin argumentiert Chemaly allerdings in einem durchgängig sachlichen Ton, ohne ausfällig zu werden. Die Wut, wie Chemaly sie versteht, macht nicht blind. Im Gegenteil: dieses feministische Manifest dürfte vielen Lesern und Leserinnen die Augen öffnen.

Nachdem sich beim Lesen einiges an Wut über die Ungerechtigkeit der Verhältnisse aufbaut, gibt die Autorin im letzten Kapitel Handlungsempfehlungen, wie Frauen sich aus der anerzogenen Wutlosigkeit befreien und die Kraft dieser starken Emotion produktiv nutzen können. Beispielsweise, indem frau ein klareres Bewusstsein für die eigene Wut entwickelt, lernt, sie wirksam zu artikulieren und den Mut hat, nein zu sagen, wenn sie sich von Partner, Familie oder Arbeitgeber ausgenutzt fühlt. „Speak Out“ ruft Frauen dazu auf, die Stimme zu erheben. Und zwar laut und deutlich.